

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Deutsche Vbersetzungen Und Gedichte**

**Hofmann von Hofmannswaldau, Christian  
Lohenstein, Daniel Casper  
Gryphius, Christian**

**Breßlau, 1679**

Neunter Auftritt. Satiro

[urn:nbn:de:bsz:31-131498](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131498)

Und diese Höl' allhier darinnen sie gehofft  
 Ein Kräuterbad der Duhleren zu haben /  
 ( Ach würde doch nur auch derselben Schmach begraben! )  
 Wird so zu ihrer Brust.  
 Und ihr/ihr Stapffen ihr/die ihr mich izund führet /  
 Der ich euch lange Zeit vergebens nachgesangen/  
 Leitet mich und laßt mich izt diesen schönen Ort erlangen.  
 Ich ehr und folg euch auch/als wie es mir gebühret.  
 Ach! Corisca, Ach! Corisca, hat mir endlich Kund gethan /  
 Was ich izt glauben kan.

## Neunter Auftritt. SATIRO.

Er glaubet der Corisc' und folget ihren Füßen/  
 Recht nach der Ericiner Höle;  
 Dis ist wohl eine schlechte Seele/  
 Die nicht das Spiel wird zu errathen wissen!  
 Doch glaubstu ihr /  
 So wird ein fester Band  
 Dich izt versichern müssen/  
 Als da ihr Haar ich mir  
 Um meine Hände band:  
 Doch Band und Pfand genug/wo nicht Geschenke fehlen.  
 Die Feindin aller Zucht/  
 Die hat nach ihrem Brauch sich ihm verkaufen wollen /  
 Und vor diese faule Wahre wird man izt die Gelder zehlen/  
 Vielleicht hat auch der Himmel dich izt herfür gesucht/  
 Daß er dich zugleich wird straffen und auch mich wird rächen sollen.  
 Es zeigt ja sein eigen reden an /  
 Daß er nicht vergebens glaubt;  
 Und die Stapffen ihrer Füße  
 Haben ihm genug behaubt/  
 Daß er sie in der Höle finden kan.  
 So mache,daß man sie in dieser Brust verschliesse.  
 Der schwere Stein

Wird

Wird hierzu dienlich seyn:  
 So werden sie mir nicht entkommen können /  
 Dann wil ich ungefümt hin zu den Priestern gehn /  
 Und dieses Schandbeginnen /  
 Ihn geben zu verstaen /  
 Sie werden nicht entriemen /  
 Bis daß er und auch sie mit Blut und Leben büsse.  
 Ich weiß / sie ist dem Coridon versprochen /  
 Der wil kein Wort verlieren /  
 Dieweil ich meinen Grimm ihm oftmals ließ verspüren:  
 Ist tracht ich / wie es möcht an beyden seyn gerochen;  
 Es ist nun hohe Zeit / ich wil von jener Eichen  
 Den stärcksten Ast abreißen;  
 Der ist mir gut / er wird gewiß nicht weichen.  
 Wie ist doch dis so eine schwere Last /  
 Wie hat er mit der Erde sich verfaßt.  
 Ich muß den Baum nur kräftig unterschieben /  
 Und diesen Stein zu wiegen mich befeissen.  
 Und dis gelingt noch wohl /  
 Ich hab ihn wohl getrieben /  
 Es scheint / daß ich dergleichen  
 Auch hier verrichten soll:  
 Wie hält er sich auf allen Seiten an:  
 Das Werk ist wichtiger / als ich wol nicht gedacht /  
 Es scheint / daß ich ihn nicht wohl bewegen kan.  
 Steckst dann die ganze Welt darinnen?  
 Hat meine Krafft sich von mir weggemacht?  
 Was stört doch vor ein Stern mein eifriges Beginnen?  
 So wirstu mir denn weichen müssen /  
 Solt es die verfluchten Sinnen  
 Der Corisc', und aller Weiber wäre mir iht fast entriessen /  
 Gleich nicht vergnügen können.  
 Du Vater Pan, der alles kan und ist /  
 Entzeuch mir iht nicht deinen Segen;  
 Und hastu in deinem Leben etwan auch Betrug erkies /  
 Ey! so straffe die Corisca doch ihzund von deinet wegen!

Ist

Ist rühr ich ihn durch deiner Gottheit Macht:  
 Ich hoffe Hülf zu erlangen/  
 Du hast ihn und nicht ich/ist von der Stelle bracht/  
 Der Fuchs liegt nun gefangen/  
 Er soll das Feuer lernen kennen:  
 Solt ich alle falsche Weiber nur zusammen schauen brennen.

## Schluß-Chor.

**D**ie Liebe muß der ganzen Erden/  
 Ja der Natur zum Wunder werden/  
 Kein rauher Geist/ja kein so wildes Land  
 Verbleibe von ihr unangerunet/  
 Doch eigentlich die Kraft/dadurch die Flamme brennet/  
 Hat noch kein Buch gelehrt/und auch kein Geist erkannt.  
 Vor wem ihr schnellstes Feuer blühet/  
 So uns mit heisser Brunnst erhitzet/  
 Rufft: Mich betritt ein Geist/der endlich stirbt;  
 Wer aber gründlich hat verspüret/  
 Wie auch ihr starker Zug uns zu der Tugend führet/  
 Rufft: unsre Seele zeucht ein Geist/der nicht verdrübt.  
 Du allergrößtes Ebenthheur/  
 Halb Gött-halb Menschlich Ungehener/  
 Bey Torheit klug und blind bey Augenschein,  
 Voll von Verstand und trüber Sinnen/  
 Daraus sich Regung kan von vieler Art entspringen,  
 Doch hastu diesen Ruhm darbey erwerben können/  
 Daß Erd und Himmel dir muß unterhänig seyn.  
 Doch kan ich dis auch nicht verschweigen/  
 Daß sich noch etwas weiß zu zeigen/  
 So über dich/und dich beschämet macht.  
 Dann/ ob dein Brand die Herzen zwinget/  
 Und als ein Mütterich tief in die Seele dringet/  
 So wird es nur gethan durch schöner Frauen Pracht.  
 O schönes Weib/vom Himmel kommen/  
 Ja aus der grossen Hand genommen/